

Wortkünstlerin will sich ihr eigenes Bild von Demmin machen

Von Christine Gerhard

Das vorerst letzte „Artist in Residence“-Stipendium für einen Arbeitsaufenthalt in Demmin geht an eine Literatin. Ihre Bewerbung hat die Jury berührt.

DEMMIN. „Mich?“, klingt Theresa Steigleders Stimme durch den Versammlungsraum im Voelschow Berg. Nach einer mehrstündigen Sitzung zur Wahl des nächsten Künstlers, der im Zuge eines Stipendiums für zwei Monate in Demmin wohnen und wirken darf, hat die Jury die Gewinnerin direkt angerufen, um ihre Reaktion zu hören. Und die fiel positiv aus: „Ach Gott, wie schön, danke!“, freut sich die Wortkünstlerin.

2017 wurde sie Vize-Landesmeisterin im Poetry Slam in Mecklenburg-Vorpommern und erhielt beim diesjährigen Literaturpreis Mecklenburg-Vorpommern, zu dem sie nominiert war, den zweiten Publikumspreis. Trotz ihres Erfolgs in MV – aufgewachsen ist die Autorin, die heute in Greifswald lebt, in Thüringen. Demmin kennt sie von Zugfahrten, ausgestiegen sei sie dort bis zu einem Workshop der Ehrenamtsstiftung jedoch nie, wie sie in ihrer Bewerbung gesteht. „Demmin ist wie ein seltsamer Grauton in



Theresa Steigleder möchte in der Stadt aussteigen, an der sie bislang meist nur vorbeigefahren ist, um hier für zwei Monate an einem Projekt zu arbeiten.

ARCHIVFOTO: FRANZISKA HAUSER

meinem Kopf voller Farben“, schreibt sie darin. Nun will sich Theresa Steigleder von der Stadt, über die in Greifswald so viel erzählt werde, ihr eigenes Bild machen. „Ich will mit meinen eigenen Augen das Treiben dieser Stadt beobachten“, kündigt sie an. „Ich will darüber schreiben, was ich sehe. Ich will in einen Dialog kommen mit den Men-

schen, deren Alltag von so vielen Vorurteilen begleitet wird. Ich will euch gerne meinen Blick auf euch schenken, will euch mit einbeziehen, will Knoten lösen und Verbindungen knüpfen.“

Die neun Jurymitglieder hat das überzeugt. „Ihr Anschreiben hat uns so berührt, dass wir gesagt haben: Das ist der richtige Blick auf

Demmin“, begründet Sarah Dittrich vom Verein T30 die Wahl. Denn entscheidend für die Jury ist auch der Eindruck, dass der Künstleraufenthalt einen Mehrwert für die Stadt hat. Nicht allen Bewerbern aus Deutschland, Österreich, der Dominikanischen Republik, Syrien, der Ukraine und Südkorea war es nach Angaben von Jurymitglied Hannah

Kuke gelungen, einen überzeugenden Bezug zu Demmin herzustellen. Insgesamt 28 Bewerbungen aus den Bereichen Bildende Kunst, Musik und Literatur waren eingegangen, Rekord bei dem „Artist in Residence“-Projekt, das in Demmin nun zum dritten Mal durchgeführt werden soll. Darunter waren Beispiele von modernen Scherenschnitten,

Fotografien, Recyclingkunst und nachhaltigen Gemälden, eine tagelange virtuelle Pilgerwanderung.

Zum ersten Mal konnte sich unter all den Bewerbern eine Frau durchsetzen, zum ersten Mal eine Literatin. Dabei ist es das letzte Mal, dass das Künstlerstipendium für Demmin auf diese Weise zustande kommt. Denn die Bundesförderung für das auf drei Jahre ausgelegte Projekt läuft nach Theresa Steigleders Arbeitsaufenthalt aus. Die Organisatorinnen vom Demminer KulturRING aber wollen weitermachen. „Wir konnten nachweisen, dass das Projekt sogar internationale Aufmerksamkeit hat“, meint Jurymitglied Susan Kobelt. Die Verantwortlichen wollen darüber nachdenken, das Projekt zu institutionalisieren, Sponsoren zu finden, die Stadt einzubeziehen, damit auch künftig auswärtige Künstler mit ihren Demminer Projekten neuen Wind in die Hansestadt bringen können.

Wann genau die vorerst letzte Künstlerstipendiatin Theresa Steigleder im nächsten Jahr nach Demmin kommt, steht noch nicht fest. In ihrer Bewerbung sprach sie sich für Februar und März aus.

Kontakt zur Autorin
c.gerhard@nordkurier.de

Wolfsalarm in Schmarsow: Was ist dran an dem ominösen Video?

Von Kai Horstmann

Seit Wochen sorgt ein Video in Schmarsow für Unruhe. Ein Rudel Wölfe rennt darin durch einen Kieferwald. Die Sache hat nur einen gravierenden Haken.

SCHMARSAW. Bei manchem Einwohner von Schmarsow war die erste Aufregung groß. Ein Rudel Wölfe soll sich im nahe gelegenen Wald herumtreiben. Verbreitet wurde das auf Video unter anderem über WhatsApp. Andrea Stubbe wurde das Video über Facebook zugeschickt. Eine Frau schrieb dazu, dass ein Kollege die Wölfe beim Pilze sammeln im Wald bei Schmarsow gefilmt habe. Stubbe schickte

das Video innerhalb der Familie umher – und alle sind sich sicher, das kann nicht hier aufgenommen worden sein. Auch auf dem Smartphone von Jasper von Maltzahn landete das Video. Auch er sagt: „Ich gehe davon aus, dass das nicht mein Wald ist. Meine Kiefern sehen ganz anders aus.“

Ex-Bürgermeisterin Vera Müncheberg hörte ebenfalls von den Wölfen. Sie fragte beim Jäger und beim Förster nach. Die schüttelten nur mit dem Kopf. Der Haken an der Sache ist, dass der angrenzende Wald zu einem großen Teil aus Buchen besteht, aber auch Fichtenanpflanzungen sind dort zu sehen. Kiefern kommen in dem Mischwald

eher selten vor und sind von der Struktur her ganz anders gewachsen. Selbst die Rehe würden keine Hinweise zeigen, dass Wölfe ihr Revier durchstreifen. „Sieben Wölfe kamen mir gleich wenig glaubhaft vor. In solchen Fällen sollte man zuerst die Fachleute fragen, ob so etwas überhaupt stimmen kann“, kritisiert Vera Müncheberg.

Für Robert-Marc Berger, Leiter des Forstamtes Poggen-dorf, ist nach Rücksprache mit seinen Förstern ebenfalls klar, dass dieses Video nicht in Schmarsow gedreht wurde. Zudem sei die Anzahl der Wölfe ziemlich hoch für unsere Region. Wenn es so ein Rudel hier im Umkreis geben würde, dann hätte es sich unter den

Forstleuten, Jägern und Waldbesitzern schon herumgesprochen. Der Mensch könne sich ruhig im Wald erholen, ohne Angst zu haben, so der Förster. Da sollte man nicht gleich in Panik verfallen, wenn ein oder zwei Wölfe durch den Wald streifen. Bevor ein Mensch den Wolf sehe, habe dieser ihn längst entdeckt und verschwinde. Daher seien auch Wolfsfotos sehr selten.

Sicherlich reiße der Wolf auch Haustiere wie Schafe oder Rinder. Er könne auch für Hunde gefährlich werden. Allerdings weist der Forstamtsleiter darauf hin, dass im Wald Leinenpflicht besteht. So sei noch nie ein angeleiteter Hund von einem Wolf angegriffen worden, weil der Mensch in der Nähe war. Anders sehe es bei Hunden aus, die frei durch den Wald liefen.

„In Mecklenburg-Vorpommern gibt es rund 550 000 Hektar Wald, davon ist knapp die Hälfte Kieferwald“, erklärt Robert-Marc Berger. „Das Video könnte überall aufgenommen worden sein, wo es Kiefern gibt. Wolfskritiker teilen jedoch gerne so ein Video und tun dann so, als wäre dieses gleich um die Ecke aufgenommen worden. Hier ist es ganz offensichtlich, dass das im Fall Schmarsow nicht der Wahrheit entspricht“, so der Forstamtsleiter.

Kontakt zum Autor
k.horstmann@nordkurier.de



Nach langem Warten sind die Bauarbeiten für den neuen Bewegungsparcours nun im vollen Gange.

FOTO: KAI HORSTMANN

Am Schwanenteich wird's sportlich

Von Karsten Riemer

Es geht voran am Schwanenteich. Noch im Spätherbst soll der Bewegungsparcours zum Trainieren einladen.

DEMMIN. Sportenthusiasten stehen weiterhin schwierige Zeiten bevor. Das regelmäßige Training im Fitnessstudio fällt derzeit den Corona-Maßnahmen zum Opfer. Und auch die Vereinshallen bleiben aktuell größtenteils leer. Doch in der Hansestadt gibt es künftig ein Lichtblick für alle Sportler. Denn der lang erwartete öffentliche Bewegungsparcours am Schwanenteich nimmt Gestalt an.

„Es werden momentan die Geräte aufgebaut“, so Demmins Bauamtsleiter Dietmar Schmidt. Anschließend

folgt die Gestaltung der Freiflächen. Insgesamt sieben Stationen sollen dann am Südostufer des Teichs zum sporteln einladen. Nachdem sich die Baumaßnahme immer wieder verzögert hatte, steht fest, dass noch im Spätherbst diesen Jahres unter freiem Himmel trainiert werden kann. Ein genauer Eröffnungstermin für die Anlage steht allerdings noch aus.

Dennoch hat das Bauamt zumindest einen groben Zeitrahmen im Blick. Demnach wird der Parcours innerhalb der nächsten drei Wochen fertiggestellt. „Ob wir aber aufgrund der Pandemie-Lage eine offizielle Übergabe machen, wissen wir noch nicht“, sagt Schmidt.

Kontakt zum Autor
k.riemer@nordkurier.de



In sozialen Medien kursiert seit einiger Zeit ein Wolfs-Video, das angeblich im Wald bei Schmarsow aufgenommen wurde. Der Wald im Video ähnelt allerdings dem hiesigen Buchen-Mischwald überhaupt nicht.

FOTO: KAI HORSTMANN/SCREENSHOT